

Zur Geschichte des Gesundheitswesens 1945 bis 1972 in Müllrose

Teil I

von Klaus Grune

Über die gesundheitliche Betreuung vor 1945 kann ich nicht viel berichten, da die Zeitzeugen uns schon verlassen haben. Nur so viel weiß ich, Müllrose hatte damals drei Ärzte.

Herr Dr. Klimpel praktizierte in seinem Haus Bahnhofstraße 2 (heute Haus Mensinga Seeallee 2). Nach dem Kriege war er selbst krank, half aber immer noch aus. Selbst Soldaten der Roten Armee kamen zu ihm sich Spritzen holen.

Der zweite Arzt, Herr Dr. Ritter, wurde als guter Arzt sehr gelobt. 1936 baute er das Haus mit seiner Praxis in der Bahnhofstraße 4 (heute Seeallee 4). Leider kehrte er aus dem Krieg nicht zurück.

Herr Dr. Zemmin war seit 1923 bis zum Weltkrieg Leiter der Lungenheilstätte Müllrose. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft praktizierte er im Haus Bahnhofstraße 5 (heute Seeallee 5). Als Kreisluberkulosearzt war er oft in der Kreisstadt Seelow tätig.

Die ärztliche Versorgung in den ersten Nachkriegsjahren war also sehr schlecht. Es gab viele Infektionskrankheiten, wie Scharlach, Diphtherie, Typhus, Keuchhusten, Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten.

Anfang Oktober 1945 kam Schwester Ilse Schargott, später Wiese, nach Müllrose zurück. Unter Bürgermeister Manteufel wurde im Haus Bahnhofstr. 2 (heute „Schlaubetraining“) ein Behelfskrankenhaus errichtet. Die 10 bis 12 Betten waren zeitweise mit Typhuskranken belegt. Schwester Ilse Schargott, Schwester Annchen Giese und Rote-Kreuz-Schwester Hannchen Passow betreuten die Patienten. Mehl für Mehlsuppen organisierten Schwester Ilse und Herr Woznack, der ein umsichtiger Hausmeister und Organisator war. Täglich musste Schwester Ilse beim Stadtkommandanten der Roten Armee in der Kommandantur Frankfurter Straße 37, (früher Haus Brendel, heute Firma Stiller), über die Situation im „Krankenhaus“ berichten. Mancher Müllroser wird sich heute noch an das Schilderhaus mit dem Wachhabenden und seinen zwei Hunden erinnern. Trotz Verbot des DRK, trugen die Schwestern DRK-Kleidung. Beim Stadtkommandanten genossen

sie Wertschätzung.

Einmal in der Woche kam aus Briesen (Mark) über die Autobahn mit dem Fahrrad Herr Dr. Scholz als Arzt nach Müllrose. Um Müllrose bewarb sich immer noch kein Arzt. Vorübergehend eröffnete im Lindenhof am Markt ein Heilpraktiker seine Praxis.



Dr. Max Kubas eröffnete am 01.04.1956 das Landambulatorium

Später wurde das „Beamtenhaus“ in der Mixdorfer Straße als Krankenhaus eingerichtet. Vor dem Krieg wohnten in dem von der Sparkasse erbauten Haus die Sparkassendirektoren Zolling und Zinkler und die Magistratsangestellten Bormann und Bartuscky mit ihren Familien. Leitender Arzt

wurde Dr. Hubertus Graf von Rotenhahn. Ihm zur Seite standen Schwester Erika Freytag, Schwester Ilse Schargott und Schwester Ilse Kross aus Biegenbrück. Dr. Rotenhahn verschwand aber bald aus Müllrose, als seine Mitgliedschaft in der SS aufgedeckt wurde. Ohne ein abgeschlossenes Medizinstudium war er als Feldscher im Krieg tätig. Man erzählt, dass bei Krankenhauseinweisungen seine Diagnosen aber immer treffsicher waren. Auch sagt man ihm nach, dass er sich Namen und Titel eines toten Arztes angeeignet habe. Aus dieser Zeit sind den Müllrosern Schwester Ilse Schargott, Schwester Ida Brückner und Schwester Martha Wittchen als Gemeindeschwestern bekannt.

Sehr große Verdienste um die gesund-

heitliche Betreuung der Bürger von Müllrose und 17 umliegenden Dörfern und Siedlungen mit etwa 10 000 Einwohnern hat sich Herr Dr. Max Kubas erworben. Er kam am 18. September 1948 nach Müllrose und eröffnete im Haus Dr. Ritter (Seeallee 4) seine selbstständige Praxis. Hier wohnte er auch. Seine wichtigsten Stützen waren seine Frau Elsa als Sprechstundenhelferin, Schwester Martha Wittchen, Schwester Ilse Schargott, Schwester Ida Brückner, Daniel Müller als Hausmeister und Emma Schulz als Reinigungshilfe. Als alleinpraktizierendem Landarzt folgten für Herrn Dr. Kubas 8 sehr harte und aufopferungsvolle Jahre in Müllrose.

Herr Dr. Zemmin war in Kreisfunktion mit seinem Opel P4, später einem alten BMW, viel in der Kreisstadt Seelow des Kreises Lebus tätig. Daneben betrieb er in Müllrose seine Praxis.

Neben der Sprechstundentätigkeit mit täglich ca. 100 Patienten und abends umfangreichen Hausbesuchen und einem flächenmäßig großen Einzugsbereich fiel für Herrn Dr. Kubas als Nacharbeit noch sehr viel Schreibtischarbeit an.

Eng arbeitete Dr. Kubas mit der Apotheke zusammen in der Herstellung von Salben, Pillen und Pulvern nach West-Rezepturen.

Diese erreichten beachtliche Größenordnung, denn Medikamente gab es noch wenige. Daneben besorgte er auch noch eine ganze Menge aus West-Berlin, die er seinen Patienten



Landambulatorium Müllrose und der erste PKW - P 70

zukommen ließ.

Ich selbst bin auch mit Dr. Kubas zu seinen Hausbesuchen gelegentlich mitgefahren. Da die telefonischen Anmeldungen oft ungenau mit dem Nachnamen erfolgten und Hausnummern nicht lesbar waren, mussten wir oft mehrere Familien gleichen Nachnamens anfahren, bis wir in Grunow oder in Neubrück den Patienten fanden. Da Herr Dr. Kubas monatlich nur

40 Liter Spritgutscheine erhielt, fuhr er dann seine Hausbesuche mit dem Fahrrad. Hier stellte er wahre Kilometerrekorde auf, denn immerhin waren es täglich 70 bis 90 Kilometer.

Früher waren die Winter hier so wie im Januar und Februar 2006, nur mit viel mehr Schnee und bis in den März hinein. Oft blieb Dr. Kubas in Schneewehen auf den Kietzwiesen stecken und ließ dann sein Fahrrad zurück oder er benutzte nach Biegenbrück den Weg auf dem zugefrorenen Kanal. Einmal wurde er bei eisigem Schneetreiben zum Seeschlößchen gerufen. Er hätte eigentlich selbst ins Bett gemusst. Sicher war damals der Arzt kränker als sein Patient.

Anfang der 50er Jahre erfolgte auf Beschluss der Regierung der DDR die Umstrukturierung des damaligen Gesundheitswesens. Private Arztpraxen in ländlichen Gebieten und kleineren Städten sollten in staatlich gelenkte Einrichtungen, die „Landambulatorien“, umgewandelt werden. Sie vereinten alle Kräfte, die für die gesundheitliche Versorgung der Bürger in Therapie und Prophylaxe in einem abgesteckten größeren Territorium die Verantwortung zu tragen hatten. In unserem Falle war es die Stadt Müllrose mit einem Umland von 17 Dörfern und Siedlungen. Durch den Rat des Kreises Eisenhüttenstadt erhielt Herr Dr. Kubas die Weisung zur Bildung des Landambulatoriums Müllrose. Als sein Sitz war das Haus Seeallee 4 vorgesehen, da befanden sich seine Praxis und Wohnung. Beide wurden in die Mixdorfer Straße 8 verlegt. Unter schwierigen materiellen und personellen Bedingungen wurde der Aufbau des Ambulatoriums vollzogen. Ein

zweiter Arzt war nicht in Aussicht. Herr Dr. Kubas stellte sich gemäß seinem Berufseid und derzeit schwierigen Situation im Gesundheitswesen dieser Aufgabe. Zum Glück konnte er auf eine kleine Schar gut ausgebildeter und erfahrener Mitarbeiter zurückgreifen. Erster Verwaltungsleiter war Georg Passow.

Seine Frau, Elsa Kubas, wurde als Sprechstundenhilfe übernommen, Schwester Martha Wittchen, Schwester Ilse Wiese, Schwester Ida Brückner, Hausmeister Daniel Müller und Reinigungshilfe Emma Schulz gehörten zu den ersten Mitarbeitern. Ernst Müller wechselte vom Deutschen Roten Kreuz zu ihm, obwohl kein Hausbesuchswagen zur Verfügung gestellt wurde. Zum Glück wurde auch zum 1. April der Arzthelfer Ulrich Richling Herrn Dr. Kubas zugeteilt - vorerst noch in Bezahlung durch den Kreis. Arzthelfer, ein Mittlerer Medizinischer Beruf wurde Anfang der fünfziger Jahre geschaffen und hat sich in der Folgezeit in allen Bereichen des Gesundheitswesens sehr bewährt. Schwester Elfriede Hecke verstärkte das Team 1956 und war nach dem Ausscheiden von Schwester Martha ab 1964 Leitende Schwester im Landambulatorium Müllrose. Herrn Dr. Kubas hielt sie die Treue bis zu seinem Tode 1993.

Der seit 1953 mit dem Fahrer und Krankentransporteur Horst Wölk in Müllrose stationierte Sankra verblieb bis zur Zentralisierung des Krankentransports in Eisenhüttenstadt in Müllrose und unterstützte so wirksam und



Erika Freytag und Mitarbeiter der Kinderkrippe (Müllrose 1955) Erste Reihe: Müller Hildegard, Weber Gerda, Müller ..., nicht bekannt. Zweite Reihe: Frau Schlag (Köchin), Erika Freytag, Elisabeth Kupper, Rosa Fröhlich

zuverlässig Herrn Dr. Kubas in der regelmäßigen und vielseitigen Aufgabestellung des Gesundheitswesens, besonders konnte so die Betreuung in den etwas weiter entfernten Dörfern abgesichert werden.

Heute genau vor 50 Jahren, am 1. April 1956, wurde das Landambulatorium Müllrose eröffnet.

Auf beigefügtem Foto aus dem Jahre 1959 ist ein Teil der Landambulatoriums-Belegschaft zu sehen.

Ein weiteres Foto ist bereits 5 Jahre älter und zeigt die Belegschaft der bereits 1954 unter Leitung von Schwester Erika Freytag eröffneten, vorbildlich geführten und auf hohem Niveau stehenden Kinderkrippe in dem ehemaligen Beamtenhaus in der Mixdorfer Straße. Sie wurde in das Landambulatorium übernommen.

Zum Landambulatorium gehörte auch eine Zahnabteilung. Sie wurde in der ehemaligen Praxis des 1958 verstorbenen Herrn Dr. Zemmin (heute Seeallee 4) ausgebaut. Die Dentaltechnik unter Leitung von Herrn Ewald Riestein fand ihre Räume im Keller des Landambulatoriums.

Sehr dürrtig war der Fuhrpark. Zum Anfang bis 1968 konnte man sich auf die große Hilfe durch den in Müllrose mit Fahrer Horst Wölk stationierten Krankenwagen stützen. Leihweise erhielt das Landambulatorium einen im EKO außer Betrieb gesetzten Krankenwagen. Später half der Kreis Fürstenwalde mit einem alten F 8 aus. Beide Fahrzeuge mussten aber erst wieder in Stand gesetzt werden, um sie überhaupt nutzen zu können. Im Oktober 1958 erhielt das Landambulatorium den ersten betriebseigenen PKW - P 70.

(Fortsetzung folgt)



Dr. Kubas und Mitarbeiter 1960 zum Anfang des Landambulatoriums
Sitzend von links: Ewald Riestein, Marlene Lange, Martha Wittchen, Dr. Kubas, Lieselotte Kaiser, Charlotte Mond, Zahnarzt Dr. Fritz Stehend von links: Elfriede Hecke, Ruth Gebert, eine Zahnarzthelferin, Werner Frank (.....), Ulrich Richling, Ulrike Kler, Erika Steiner, Grotel Riestein, Ernst Müller

Zur Geschichte des Gesundheitswesens 1945 bis 1972 in Müllrose

*Teil II
von Klaus Grune*

Ab 1. April 1958 bekam das Landambulatorium Müllrose eine zweite Arztplanstelle. Assistenzärzte wurden dem LA für die Dauer von einem Jahr zugewiesen und sollten nach ihrer Ausbildung in stationären Einrichtungen ihre Erfahrungen auch in Landarztpraxen sammeln. Innerhalb von 16 Jahren, bis 1972, wurden in Müllrose so 11 Ärzte tätig. Einige traten ihren Dienst erst gar nicht an, andere waren nur verkürzt tätig, sodass Dr. Kubas rund 4,5



Schwester Ilse auf Tour (1963)

Jahre ohne zweiten Arzt arbeiten musste. Ulrich Richling, inzwischen seit 1970 medizinischer Assistent, war ihm in der Absicherung der medizinischen Versorgung eine wirksame Hilfe, so bei Hausbesuchen, in den Sprechstunden, Betriebsuntersuchungen, Vorsorgeuntersuchungen und bei den Schwangeren- und Mütterberatungen in Zusammenarbeit mit dem Kollektiv der Schwestern.

Eine Gemeindeschwesternstation wurde im Haus am Markt 11 einge-



Im Landambulatorium - kleine Operation

richtet. So konnten Mütter- und Schwangerenberatungen abseits des vollen Wartezimmers und unter Ausschaltung eines Infektionsrisikos, Impfsprechstunden und alle Arbeiten, die nicht unmittelbar der Anwesenheit eines Arztes bedurften, hier in ruhiger Atmosphäre abgewickelt werden. Es war der Wirkungsort von Schwester Ida Brücher. Erwähnt werden muss, dass es zugleich auch Rettungsstation des DRK war und hier auch Schulungen stattfanden.

1962 wurde in Hohenwalde eine Gemeindeschwesternstation eingerichtet, die Schwester Ilse übernahm. Die täglichen Sprechstunden wurden von Alt und Jung besucht und ersparten so vielen Patienten regelmäßige Besuche im Landambulatorium. Behandlungen wie Blutdruckmessungen, Injektionen, Verbände, Bestrahlungen wurden von Dr. Kubas angeordnet und abgesichert. Außerdem betreute „Schwester Ilse“ mit ihrem Mofa die Dörfer Dubrow, Biegen, Biegenbrück und Kaisermühl. Für Frau-

en organisierte sie Besuche bei der Frauenärztin aus Storkow, die in der Lungenheilstätte Vorsorgeuntersuchungen durchführte. Für Junge Sanitäter führte sie DRK-Lehrgänge mit Abschlussprüfung durch.

Nachdem Schwester Ida in den Ruhestand ging, übernahm Schwester Ilse die Gemeindeschwesternstation in Müllrose. Einmal in der Woche jedoch betreute sie weiterhin in Hohenwalde die ihr inzwischen ans Herz gewachsenen Patienten. Noch heute sprechen viele Bürger

hier von ihrer fürsorglichen Betreuung. 1965 wurden die Räume der Gemeindeschwesternstation Müllrose anderweitig benötigt, so wurde in der „Sonne“ in der Karl-Marx-Straße durch Schwester Ilse die vorbildliche Gemeindeschwesternstation eingerichtet. Schwester Ilse fühlte sich besonders den Jugendlichen verpflichtet. So bildete sie in den Gemeindeschwesternstationen von 1959 bis 1970 jährlich 10 bis 12 Junge Sanitäter in Gesundheitslehre und Erste Hilfe aus. Sie konnte so begeistern, dass viele Jugendliche dem DRK beitraten und später darin Funktionen übernahmen oder Berufe im Gesundheitswesen erlernten.

1959 wurde Schwester Charlotte Mond als Fürsorgeschwester vom Rat des Kreises eingestellt. Sie gehörte nicht zum Personal des Landambulatoriums. Ihr Aufgabenbereich war der Einzugsbereich dieser medizinischen Einrichtung. Sie arbeitete sehr eng mit Dr. Kubas und seinen Mitarbeitern, besonders aber mit der Gemeindeschwester - Schwester Ilse - zusammen. Als Beratungs- und Fürsorgeschwester war sie zuständig für den Jugend- und Gesundheitsschutz in den Schulen, Kinderkrippen, in der Mütter- und Schwangerenberatung einschließlich der Organisation des gesetzlichen Impfwesens. Arbeiten einer Gemeindeschwester gehörten nicht zu ihrem Aufgabenbereich. Oft musste auch das Jugendamt eingeschaltet werden, wenn in den Familien Kinder nicht ordentlich versorgt wurden.

1979 ging Schwester Ilse Wiese in den Ruhestand und übergab ihr Aufgabenge-

biet an Schwester Anni Rudolf. Frau Wiese lobte die gute Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Kubas, der Verwaltungsleiterin Erika Stange und allen Mitarbeitern im Landambulatorium über alle Jahre. In ihrer Gemeindeschwesternstation in der „Sonne“ durfte Schwester Ilse einen Höhepunkt am 29. Oktober 1967 erleben. Die hervorragenden Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes, die der Sanitätszüge, des Jugendrotkreuz, die Ausbildung Junger Sanitäter, Gesundheitshelfer in den Betrieben und der Kameraden des Wasserrettungsdienstes Müllrose wurden geehrt durch einen Besuch des Generalsekretärs der Liga des Internationalen Roten Kreuzes Dr. Henrik Beer (Schweiz) und dem Generalsekretär des Präsidiums des DRK der DDR Kamerad Hengst am Sonntag, 29. Oktober 1967, in Müllrose. Das war Dank und Anerkennung an alle Kameraden, die im Deutschen Roten Kreuz der DDR eine hervorragende Arbeit geleistet haben. Die Mitarbeiter des Gesundheitswesens um Herrn Dr. Kubas waren zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammengewachsen. Jeder kannte seine Aufgabe und war stets bereit, neben der täglichen Routinearbeit, die richtungsweisenden Zukunftsgedanken von Dr. Max Kubas für den Gesundheitsschutz mitzugestalten. Dass der praktische Arzt auch einen Abschluss als Kinderarzt hatte, kehrte er nicht so heraus, richtete sein Augenmerk aber stets auf den vorbeugenden Gesundheitsschutz der Kinder und Säuglinge. Mit seinem Kollektiv organisierte er eine lückenlose Durchimpfung und Erfassung zur Impfprophylaxe. Durch seine energische Haltung hierzu wurde man auf ihn im Ministerium aufmerksam. Die Dreifachimpfung gegen Diphtherie-Keuchhusten-Tetanus wurde in der DDR Pflichtimpfung. Er hat wertvolle Arbeiten zur Bedeutung einer Impfung gegen andere Infektionskrankheiten geleistet und war als Berater im Ministerium auch an der



Schwester Martha vor der Apotheke



Dr. Henrik Beer in Müllrose (1967)

Diskussion von Gesetzentwürfen beteiligt. Sehr enge Beziehungen pflegte Herr Dr. Kubas stets zum Deutschen Roten Kreuz.

Zum Abschluss sei hier nochmals sehr lobend das Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft aller beteiligten Mitarbeiter in den Gesundheitseinrichtungen von Müllrose hervorgehoben. In Therapie und Prophylaxe und in der Fürsorge wurden in den schweren Jahren nach 1945 hervorragende Leistungen vollbracht. Eingeschlossen hierhin sind auch die Leistungen in der Zahnheilkunde in Therapie und Prophylaxe, genauso wie die Erfolge in der Tuberkulosebehandlung unter Herrn Medizinalrat Dr. Ziemer und seinem Kollektiv, wie auch die freiwilligen, steten Leistungen aller Kameraden des Deutschen Roten Kreuz in den verschiedenen Spezialbereichen, aber auch die kirchlicher Mitarbeiter und die der Volkssolidaritätshelfer.

Herr Dr. med. Max Kubas beendete seine leitende Tätigkeit im Landambulatorium Müllrose am 31. August 1972. 1993 verstarb er in Müllrose an einem 31. August nach einem arbeitsreichen Leben im Dienste der Gesundheit.

Bedanken möchte ich mich bei Elfriede Hecke, Ernst Müller, Ulrich Richling, Ilse Wiese, Horst Wölk, die an dieser Abhandlung entscheidenden Anteil haben.

Klaus Grune